

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionshämper per 30 kr. für eine jedwermalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionshämpers.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Februar d. J. zum Bischofe von Neutra den Bischof von Waigen, Augustin v. Koskóványi, und zum Bischofe von Waigen den Kathedral-Archidiacon von Fünfkirchen und Sektionsrath im Ministerium für Kultus und Unterricht, Anton Peitler, allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Finanzministerium hat die bei der Fiskal-Landesklasse zu Großwardein erledigte Kontrollor-Stelle dem Hauptfiska-Adjunkten der Agrar-Landeshaupt-Kasse, Johann Zeralla, verliehen.

Das Handelsministerium hat die Wiederwahl des Giuseppe Romanelli zum Präsidenten und des Domenico Curti zum Vice-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Vicenza bestätigt.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain, Erster Theil, XVI. Stück, XI. Jahrgang 1859.

Inhalts-Übersicht:

A.

Nr. 79. Internationale Telegraphen-Konvention, von der königlich preussischen Regierung im Namen des deutsch-österreichischen Telegraphen-Vereines mit Frankreich und Belgien, abgeschlossen zu Brüssel am 30. Juni 1858, welche Konvention von den bezüglichen Regierungen, und zwar von der kaiserlich österreichischen Regierung in Gemäßheit Allerhöchster Entschliessung vom 15. September 1858 ratifizirt und mit 1. Februar 1859 in Vollzug gesetzt worden ist.

Nr. 80. Verordnung der k. k. Ministerien des Innern, des Handels und des k. k. Armee-Ober-Kommando vom 4. Februar 1859, mit welcher die Verwendung von Chlorkali bei der Erzeugung von Reibzündhölzchen mit gewöhnlichem Phosphor unbedingt verboten wird.

Nr. 81. Verordnung des k. k. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten vom 6. Februar 1859, betreffend die Bezeichnung der portofreien Sendungen der Gemeindegüter in Angelegenheiten der öffentlichen Verwaltung.

Nr. 82. Verordnung der k. k. Ministerien der Justiz und des Kultus und Unterrichts v. 7. Februar 1859, betreffend die nähere Bestimmung des zweiten Absatzes des Artikels XXI. des Konföderates.

B.

Nr. 83-84. Inhaltsanzeige der unter den Nummern 29 und 31 des Reichs-Gesetz-Blattes vom Jahre 1859 enthaltenen Erlässe.
Laibach den 26. März 1859.
Vom k. k. Redaktions-Bureau des Landes-Regierungs-Blattes für Krain.

Nichtamtlicher Theil.

Die südliche Grenze des deutschen Bundes.

Die Kenntniß der südlichen Grenze des deutschen Bundes ist im Allgemeinen so wenig verbreitet, daß es nicht überflüssig erscheinen mag, wenn wir im jetzigen Augenblicke genaue Angaben, die wir an zuverlässigen Stellen zu sammeln Gelegenheit fanden, unsern Lesern mittheilen. (Die „Triester Zeitung“, welcher wir diese Angaben entnehmen, kam damit der an sie aus einem benachbarten Kronlande ergangenen Wünschen nach).
Das größte der Territorien, welche das Küsten-

land bilden, ist der Kreis Istrien, der folgende Bestandtheile umfaßt:

1. Nösterreichisch Istrien, bestehend aus dem ganzen politischen Bezirke Mitterburg und aus den zum Bezirke Albona gehörigen, dem früheren Bezirke Bellai einverleibt gewesenen Ortsgemeinden Chersano, Semberg, Cosliacco, Cepich und Verdo, dann aus der zum Bezirke Pingvente gehörigen Ortsgemeinde Dolegnavas, endlich aus den zum Bisthum Triest (dominationis laicae) gehörigen Bestandtheilen, und zwar der Hauptgemeinde Dollina, Bezirkes Capodistria, und der Ortsgemeinde Matera, Bezirkes Castelnovo.

2. Das exvenetianische Istrien, bestehend aus den politischen Bezirken Capodistria (mit Ausnahme der Hauptgemeinde Dollina), Pingvente, Buje, Montona, Parenzo, Rovigno, Dignano, Pola und Albano (mit Ausnahme der oben unter 1 angeführten Ortsgemeinden).

3. Oesterreichisch Liburnien, bestehend aus dem politischen Bezirke Bolosca.

4. Karst, bestehend aus dem politischen Bezirke Castelnovo.

5. Quarnerische Inseln, zum ehemaligen königreich Dalmatien gehörig.

Mit Ausnahme des exvenetianischen Istriens und der quarnerischen Inseln gehören die übrigen drei Theile des Kreises Istrien, österr. Istrien, Liburnien und der Karst zum deutschen Bunde, und sie wurden deshalb auch im J. 1848 zu den Wahlen für das Frankfurter Parlament berufen.

Das exvenetianische Istrien hat eine circa 30 Meilen lange Küste mit unzähligen Buchten, natürlichen Häfen und Landungsplätzen. Längs dieser Küste liegen ansehnliche Städte, wie Capodistria, Pirano und Rovigno von 7—12,000 Einwohnern, und eine Menge kleinerer, aber doch noch ziemlich bedeutender Ortschaften, wie Muggia, Isola, Umago, Cittanuova, Parenzo, Fasana, Pola, Cernizza, Albona, Fianona. Die Sprache ist in den größeren Küstenorten italienisch, in den kleineren und im Binnenlande illyrisch.

Das altösterreichische Istrien hat dagegen gar keine, Liburnien nur eine 3 Meilen lange Küstenstrecke, nämlich von Bolosca bis Versez, auf welcher sich drei bedeutende Buchten, nämlich jene von Pre-lucca nächst Bolosca, dann jene bei Tridich und Ika befinden, in welder letzteren 2 auch geeignete Plätze für Schiffswerften vorhanden sind. Auf der weiteren Strecke von Ika bis Versez ist das Ufer ein durchaus säh abstürzendes und ungasliches. Die Sprache dieses Landesheiltes ist die illyrische, in den Karstgemeinden die krainische.

Das der Größe nach zweite Territorium wird von dem heutigen Kreis Görz gebildet, und umfaßt die folgenden Bestandtheile:

1. Grafschaft Görz.
2. Grafschaft Gradisca.
2. Exvenetianischs Görz (Monfalcone und Grado).
4. Herrschaften (Capitanerien) Blitsch, Tolmein und Kirchheim.
3. Karstgebiet, Sessana und Comen.

Das ehemals venetianische Görz (unter 3) ausgeschlossen gehört Alles zum deutschen Bund.

Ebenso bildet die Stadt Triest mit ihrem Gebiet einen Bestandtheil des deutschen Bundes.

Laibach, 25. März.

Der europäische Kongreß wird nun bestimmt zu Stande kommen. Die „Öst.-D. P.“ schreibt, daß diese Angelegenheit einen Schritt vorwärts gethan, indem Oesterreich seine Bereitwilligkeit, beizutreten, erklärt habe. Es werden also die fünf Mächte: Rußland, Oesterreich, England, Frankreich und Preußen über die Kriegsfrage endlich entscheiden.

Ueber die Bedingungen, unter welchen Oesterreich den Kongreß beschicken wird, sind der „Öst.-D. P.“ zur Zeit nur zwei Punkte mit Bestimmtheit bekannt. Die erste Bedingung ist, daß der Kongreß nicht unter dem Geräusch der Waffen deliberiren müsse und daß somit Sardinien veranlaßt werde, seine bedrohende und aggressive Stellung, die einen Einbruch in die Nachbarstaaten jeden Augenblick befürchten läßt, zu verlassen.

Der zweite Punkt besteht in der Vereinbarung, daß der Kongreß auf Grundlage der Prinzipien zusammenetrete, welche in dem bekannten Protokolle des Nacher Kongresses (v. 15. November 1818) festgestellt wurden.

Der Ort des Kongresses ist bis zur Stunde noch nicht festgestellt.

Welches Resultat dieser Kongreß haben wird, steht in der Zukunft geschrieben, und die ist unersorschlich.

Korrespondenz.

Wien, 23. März.

Die Situation ist noch immer der Art, daß einem gewissenhaften Tagesreferenten nichts weiter erübrigt als die Stimmung des Tages so trenn als möglich wieder zu geben. Ich habe Ihren Lesern bereits in meinem letzten Schreiben angedeutet, daß die in den letzten acht und vierzig Stunden der vergangenen Woche aufgetauchten Gerüchte von einem Kongresse einen sehr empfänglichen Boden fanden. Die Besorgnisse, welche man bezüglich der Revue auf dem Marsfelde vom 20. d. M. hegte, bildeten allerdings einen empfindlichen Zwischenfall. Man glaubte, daß der Jahrestag der Rückkehr von der Insel Elba nicht ohne Absicht für dieses militärische Schauspiel gewählt worden sei, und daß der französische Kaiser die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen werde, um an seine Gardien eine jener Reden zu halten, welche, wie so oft, das Programm des Augenblickes sein sollten. Aber von alledem erfolgte nichts. Man glaubt nun, der Kaiser habe sich absichtlich jeder ferneren Demonstration enthalten, um die im Zuge befindlichen diplomatischen Operationen nicht zu alterren. Dadurch wurden schon gestern alle Nachrichten paralysirt, welche den Kongreß zweifelhaft erscheinen ließen, und die Hoffnungen auf die Oportunität der im Zuge befindlichen diplomatischen Unterhandlungen blieben auf gleicher Höhe, bis sie heute durch eine, allerdings die Angelegenheit noch in der Schwere erhaltende Meldung des „Moniteur“ eine reellere Basis erhielten. Aber eben dieser Stand der Dinge ließ auch die heutige Note minder wirkungreich erscheinen als sie unter anderen Umständen, allenfalls vor vier Tagen, gewesen wäre. Man hatte diese „Moniteur“-Note mit ihren präsumtiven Beschreibungen für den Frieden bereits eskompirt und dieß nicht nur auf der Börse, sondern auch in nicht-finanziellen Kreisen. Zudem kommt noch, daß der „Moniteur“ von dem Kongresse keineswegs als von einem fait accompli spricht und schließlich, daß die jüngste Vergangenheit ein noch in dem Andenken Aller sehr lebhaftes Erinnerung aufweist, daß selbst mit den besten Vorsätzen von allen Seiten beschiedene Kongresse noch immer nicht mit dem bereits gewonnenen Frieden identisch seien. Diese Umstände und diese Erwägungen sind es, welche die gegenwärtige Stimmung zwar etwas beruhigter erscheinen machen, als die von der ersten Hälfte dieses Monats, aber keinen Sanguinismus aufkommen lassen. Es ist dieß eine Stimmung, wie sie der Lage der Dinge wohl vollkommen entspricht; sie verzweifelt nicht an der Gegenwart und ist auf alle Eventualitäten für die Zukunft gefaßt.

Fürst Kallimachi, der türkische Botschafter am hiesigen Hofe, ist heute von seiner nach München un-

ternommenen Reise, welche die Ueberreichung des an den Herzog Ludwig in Vaters verbleibenden Medalschreibens zum Grunde hatte, wieder in seinem Hotel hier eingetroffen. — Herr Hofrath Phillips, welcher von den beiden Klassen der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften an die königlich bayerische Akademie abgesendet wurde, um derselben ein festliches Beglückwünschungsschreiben aus Anlaß der Säcularfeier zu überreichen, ist heute mit demselben von hier abgegangen. Das Beglückwünschungsschreiben soll vom Herrn Vizepräsidenten Dr. Theodor v. Karajan entworfen sein. — Von ausgezeichneten Fremden befinden sich gegenwärtig in unserer Mauer der gefeierte norwische Dichter F. Munch und der berühmte florentinische Maler Raffet.

Unsere Konzertsaison der Faßten hat nun endlich ihren Löwen gefunden. Nachdem bisher nur die orchestralen, die choralen Produktionen oder die „musikalisch-dramatorischen Akademien, Säle und Theater zum Stelldichein der eleganten Welt zu machen verstanden, errang endlich der berühmte Violoncellist Servais gleich in seinem ersten Konzerte einen solchen Erfolg, daß derselbe an die Blüthezeit des Virtuosen Humbert zu erinnern vermochte. Es ist kein Zweifel, daß Servais, obwohl die letzten Jahre mit ihren musikalischen Klängen und Erfolgen spurlos an ihm vorübergegangen zu sein schienen und ihn noch immer als Virtuosen quand même zurückließen, auch diesmal wieder unbesritten der Held der Saison bleiben wird. Nach seinem ersten Abende scheint ihm eine lange Serie von Konzerten vollkommen garantirt zu sein.

Oesterreich.

Wien, 24. März. Zur Durchführung des Allerhöchsten Kabinettschreibens v. 20. Dezember 1857, wegen Erweiterung der kaiserlichen Residenz- und Reichshauptstadt Wien, ist als Fortsetzung der bisherigen Vorarbeiten ein weiterer Schritt beschloffen worden.

Es wird nämlich mit Allerhöchster Genehmigung demnächst die Demolirung der sogenannten Gonzaga-Bastion und des Fischertbors mit den ausstehenden Kasematten in Angriff genommen werden. Das vorhandene Erdmaterial wird hierbei in zweckmäßiger Weise zur Erhöhung der angrenzenden Parthien des Donau Quai und zur Ausfüllung der in der Nähe befindlichen Niederungen verwendet werden können, nach Vollendung dieser Arbeiten aber ein sogleich zu verwerthender Raum zur Ausführung von Neubauten gewonnen sein.

Deutschland.

Berlin. Das Abgeordnetenhaus hat am 21. d. M. den Gesetzentwurf, betreffend die Erhöhung der Kron-Dotation, ohne Debatte und einstimmig genehmigt.

Frankfurt, 18. März. Während alle deutschen Bundesregierungen schon seit mehreren Wochen damit beschäftigt sind, ihre Bundes-Kontingente in den Stand zu setzen, der sie befähigt, einen eventuell zu fassenden Bundesbeschluß rasch und befriedigend zu vollziehen, soll schon demnächst eine direkte militärische Bundesmaßnahme erfolgen, nämlich die vollständige Vereitmachung der Bundesfestungen. Preußen wird hiezu die Initiative ergreifen und man sieht seinen bezüglichen Anträgen am Bunde entgegen. Unter dessen Entwickelt die Bundesmilitär-Kommission, zu deren Ressort die Verwaltung der Bundesfestungen gehört, eine große vorbereitende Thätigkeit.

Welches der Zweck der militärischen Vorbereitungen der deutschen Bundesstaaten ist, darüber haben die Eröffnungen Ausschluß gegeben, welche der königl. bayerische Militär-Präsident am 15. März der Kammer der Abgeordneten gab, und die dahin lauteten, die deutschen Regierungen seien darüber einig, daß jeder Angriff auf ein Bundesglied, auch in seinen außerdeutschen Besitzungen, als ein Angriff auf ganz Deutschland zu betrachten sei. Entbehren die militärischen Vorbereitungen der Bundesstaaten vorerst auch noch eines positiv ausgesprochenen Zieles, so erfolgen sie doch jedenfalls unter dem Gesichtspunkte, daß jene Absicht der deutschen Bundesregierungen eventuell auch durch die That zu kräftigen sei. Die sich hier aufhaltenden Reservisten des kaiserlich preussischen Bundeskontingents, meist Handwerksgehilfen und sonstige Bedienstete, sind für 1. April einberufen.

Carlsruhe. Das am 19. d. M. ausgegebene „Regierungsblatt“ gibt bekannt, daß das großherzoglich-königliche Kriegsministerium ermächtigt worden, den gegenwärtigen Bedarf von Militärpferden im Wege der zwangsweisen Aushebung zu remontiren. Vorläufig ist die Zahl der zu remontirenden Pferde auf 2900 festgesetzt und die Aemter sind angewiesen, den Vollzug anzuordnen.

Italienische Staaten.

Neapel, 21. März. Der Zustand des Königs hat sich bedeutend gebessert; seine baldige Genesung wird erwartet.

Turin, 21. März. Ueberall werden Klöster, Seminaristen und andere geräumige Gebäude geräumt,

um Truppen unterzubringen. Auch die hiesige Militärakademie soll nach Nivalto verlegt werden. Nach dem „Cattolico“ werden zu Genua französische Schiffe erwartet. Der Syndikus von Genua berief die gesamte Nationalgarde und ernannte sämtliche Offiziere, Unteroffiziere und Korporale derselben. Der Syndikus von Turin hat den französischen Orden der Ehrenlegion erhalten.

— Der in Genua erscheinende „Movimento“ fordert unterm 15. d. M. das Volk Piemonts zu einem Guerillakampfe gegen Oesterreich auf.

„Während die italienische Armee — heißt es da unter andern — im offenen Felde kämpft, darf das Volk in müßiger Zuschauer der edlen Unternehmungen unserer Truppen bleiben. Das Land muß vielmehr dem Beispiele Spaniens, Belgiens, Amerikas und Griechenlands folgen, wo die Volksmassen die Anstrengungen der regulären Armee auf das heldenmüthigste unterstützen. Mit einem Worte, dem siehenden Heere gehöre die Feldschlacht, den Volksmassen der kleine Krieg in den Bergen und Wäldern. Lassen wir einen feierlichen Eid, jeden Tag einen Oesterreicher umzubringen, und unser Land wird in kurzer Zeit von dem Druck der Fremdherrschaft befreit sein.“

Frankreich.

Die Einwohner Algeriens betheiligen sich eifrig an der Unterzeichnung einer Petition, in der sie um die Einsetzung einer Statthaltertschaft nachsuchen. Die „Algérie nouvelle“ und der „Alghar“ billigen diesen Schritt.

— Die Rheingrenze gegen Deutschland wird allmählig von den Franzosen besetzt. Die „Freib. Ztg.“ schreibt vom 16. d. M.:

„Nach eingetroffenen Nachrichten ist gestern in der Festung Neubreisach eine Batterie Artillerie nebst einer Schwadron Kürassiere eingetroffen und wird eine weitere Batterie am 19. daselbst erwartet. Auch in Hünningen soll die Garnison in ähnlicher Weise verstärkt worden sein.“

Hieran schließt sich die nachfolgende Mittheilung der „Neuen Preuß. Ztg.“ aus Carlsruhe:

„Jetzt sind gutem Vernehmen nach auch in den kleinen französischen Festungen gegenüber Raßatt, nämlich Lauterburg und Hagenau und, wie man sagt, sogar in dem unbefestigten Orte Selz, etwa 1 1/2 Stunden von Raßatt jenseits des Rheines gelegen, Artillerie-Mannschaften angekommen. Die Besetzung wird in kleinen Abtheilungen ausgeführt, wahrscheinlich auch „um Aufsehen zu vermeiden“, wie bei den Pferdekäufen.“

— Der Pariser Korrespondent der „Preuß. Ztg.“ bestätigt, daß die Kommandanten der Militär-Divisionen Befehl erhalten haben, die vor dem 1. Jänner ertheilten Urlaubs-Bewilligungen nicht zu verlängern. Eine große Zahl der Beurlaubten wird Ende März, wo ihr Urlaub abläuft, sich einstellen und nach den betreffenden Korps dirigirt werden. Die aktive Armee wird dadurch etwa um 30.000 Mann verstärkt werden.

Großbritannien.

(Parlaments-Verhandlungen vom 17. März. Lord Malmesbury: Niemand, denke ich, wird mehr erstaunt sein, als Kapitän Cox selber, wenn er hört, daß ihm eine so schwierige Aufgabe wie die von meinem edlen Freunde dargestellte zu Theil geworden ist (Lachen). Ich will nun so kurz als möglich die Ereignisse erklären, die sich vor der Grenzabsteckung zwischen Montenegro und Bosnien zugetragen haben.

Am 28. Februar 1858, glaube ich, gerade um die Zeit des hiesigen Ministerwechsels, kehrte Fürst Danilo von Paris nach Montenegro zurück und erließ aus seiner Gebirgsbehauptung ein Rundschreiben an die europäischen Großmächte — jedenfalls an die Regierung Englands — mit dem Ersuchen, daß die Grenzen zwischen seinem Gebiet und dem des Sultans abgesteckt werden möchten, um eine Wiederholung jener gegenseitigen Raubzüge zu verhüten, die in jenem Lande seit mindestens 100 Jahren vorgekommen sind. In dem Wunsche, in so wichtigen Dingen Hand in Hand mit unserem Allirten zu gehen, wies ich Lord Cowley an, die Sache der französischen Regierung zu unterbreiten mit der Aufforderung, daß sie irgend eine Maßregel zur Vermeidung jener ewigen Razzias angeben möchte. Die Antwort, die ich erhielt, erschien mir allerdings nicht befriedigend, denn der französische Minister sagte darin, er könne nicht darüber in's Klare kommen, ob die Türkei überhaupt eine Souveränität über Montenegro besitze, und kurz, er schien sich sehr zu der Ansicht zu neigen, daß diese Provinz als unabhängiger Staat betrachtet werden sollte — eine Ansicht, die bei der russischen Regierung, wie dieselbe später erklärte, die Kraft der Ueberzeugung gewonnen hatte. Nun brauche ich nicht auf das von meinem edlen Freund angeführte Protokoll zu verweisen, worin der russische Bevollmächtigte das Vorhandensein politischer Beziehungen zwischen Rußland und Montenegro in Abrede stellte; auch mag ich mich nicht auf die Korrespondenz einlassen, die seitdem in Bezug auf den Gegenstand stattgefunden hat. Es genüge

zu bemerken, daß, nachdem die ganze Angelegenheit in Güte und mit voller Zustimmung der Pforte ausgeglichen ist, eine Wiederaufwärmung derselben in diesem Augenblick zu nichts frommen würde. (Hört! Hört!)

Dies jedoch darf ich sagen. Als die französische Regierung mit der Anerkennung montenegrinischer Unabhängigkeit drehte, falls die Türkei nicht augenblicklich in die vorgeschlagene Demarkation willigte, da kündigten Ihrer Majestät Minister ihre Absicht an, sich unter diesen Umständen von dem Grenzabsteckungsplan, welchem sie an sich ganz geneigt waren, loszusagen und in Bezug auf die Integrität der Pforte einfach an den Vertrag zu halten. (Hört! Hört!)

Es erschien hierauf das Gerücht zu einem allgemeineren Einvernehmen der Großmächte bei Absteckung dieser Grenzlinie aufzufordern. Ich schlug demnach den vier Großmächten und der Pforte vor, daß wir alle gemeinsam eine Kommission absenden sollten, um den Punkt, der die größte Schwierigkeit bilde — nämlich den status quo am 26. März 1856 zu ermitteln. Die Pforte verstand sich dazu und die Kommissarien gingen ab. Hier jedoch machte mein edler Freund ein Versehen. Er sagte, daß ein Kommissarius von Montenegro der Kommission hinzugefügt wurde.

Lord Clarendon: Nein, ich sagte, dieß wurde vorgeschlagen, jedoch zurückgewiesen.

Lord Malmesbury: Ab, dann hat mein Freund Recht. Durch die Annahme eines Kommissarius von Montenegro hätte man indirekter Weise diese Provinz auf den Fuß der Ebenbürtigkeit mit den anderen Mächten gestellt. Allein da es wenig genügt hätte, die Grenze festzustellen, wenn Fürst Danilo dieselbe nicht anerkannte, kamen wir überein, daß es der Zukunft halber wünschenswerth sei, den Fürsten Danilo einen Abgeordneten (a delegate) absenden zu lassen, damit derselbe im Namen seines Herrn die Linie anerkenne.

Dies geschah denn auch, die Demarkation wurde von der Kommission in Konstantinopel unternommen und der montenegrinische Delegirte hatte durchaus keine Stimme dabei. Im November wurde über die Entscheidung ein procès-verbal aufgenommen und unterzeichnet und man verständigte sich dahin, daß die Ingenieure, sobald die Jahreszeit es erlaubte, sich an Ort und Stelle begeben und das Terrain ein für alle Mal abstecken sollten. Die Frage bot einmal schon große Schwierigkeiten, aber Ihrer Majestät Regierung hielt es ehrsens für ihre Pflicht, jedem Eingriff in die Rechte der Pforte zu widerstehen und zweitens auch für ein Gebot der Menschlichkeit, die Wiederkehr jener barbarischen Mordscenen an den Grenzen Montenegro's zu verhindern. (Hört! Hört!)

Ich brauche nicht hinzuzufügen, daß er (Clarendon), der den Pariser Vertrag unterzeichnet hat, nicht lebhafter als wir wünschen kann, alle seine Bestimmungen unverletzt erhalten zu sehen.

Was die Intriguen betrifft, auf die der edle Lord anspielte, so bedauere ich sie eben so gut wie er. Ich kann nur bemerken, daß die Regierung diese großen Fragen nicht mit Poetenangenen, sondern mit politischem Blick betrachtet, und daß das Geschrei von Nationalität und dergleichen, welches die Einbildungskraft aufregen mag, aber dem keine wirkliche politische Weisheit zu Grunde liegt, uns vollkommen unberührt läßt. Die Integrität des ottomanischen Reiches ist unseres Erachtens für die Wohlfahrt und die Ruhe Europas eben so wichtig, wie irgend ein Theil des europäischen Staatsrechts, wie daselbe seit dem Wiener Vertrage besteht. (Hört! Hört!)

Lord Stanley of Alderley hält die Vorlage eines Theiles der Korrespondenz für wünschenswerth, damit man sehe, auf welchem Grund der montenegrinische Abgeordnete zugelassen würde; welche Rolle England in der Sache gespielt hat; und weshalb Rußland und Frankreich ihre anfänglichen Präntensionen fahren ließen.

Lord Malmesbury will den Vorschlag in Erwägung ziehen, glaubt indeß, man werde einsehen, daß es nach gütlicher Beilegung einer Streitfrage, die sehr viel Diskussion und noch etwas mehr veranlaßt hat, kaum wünschenswerth sein würde, jene Diskussionen zu veröffentlichen. Er kann nur den edlen Lord versichern, daß in dem zu Konstantinopel unterzeichneten procès-verbal der Name des montenegrinischen Abgeordneten nicht zu finden ist, indem derselbe nur zugegen war, um anzuzeigen, daß der Fürst von Montenegro sich der Entscheidung der Kommission fügen will.

Lord Stanley of Alderley will nicht drängen, wenn die Vorlage schädlich wäre, bleibt jedoch bei dem Wunsch, wenigstens jenen Theil der Korrespondenz vorgelegt zu sehen, der auf die Mitwirkung Englands in der Sache ein Licht werfen könnte.

Unterhaus-Sitzung. Als Antwort auf eine Frage Labouchere's verweigert Sir G. Bulwer Lytton die Vorlegung des Gladstone'schen Berichtes über den Zustand der jüdischen Inseln, weil dieselbe sehr schädliche Folgen haben und den jetzigen Lordkommissär

Sir Henry Storks, in große Verlegenheit bringen würde.

Hutt fragt der Schatzkanzler, ob die Regierung im Comité außer dem bereits angekündigten Amendement noch ein anderes Amendement zur Reform-Bill einzubringen gedenke.

Der Schatzkanzler: Wenn die Reform-Bill im Comité verhandelt wird, so wird es ohne Zweifel kaum einen einzigen Abgeordneten im Hause geben, der nicht ein Amendement vorschläge. (Heiterkeit). Auch zweifle ich nicht daran, daß das Haus manche dieser Amendements günstig aufnehmen wird, und ich hoffe, daß der ehrenwerthe Herr der Regierung Ihrer Majestät dasselbe Privilegium nicht mißgönnen wird.

Auf die Frage Midley's entgegnet der Schatzkanzler, er werde dem Hause noch heute einen Artikel vorlegen, den er der Reform-Bill einzuverleihen gedenke. Dieser Artikel betreffe die Rechte aller Freisassen, welche gegenwärtig das Stimmrecht in einer Stadt besitzen. Dem Plane der Regierung zu Folge solle jedem solchen Freisassen die Wahl freistehen, seine Stimme für den ländlichen oder für den städtischen Wahlbezirk abzugeben.

Ein Antrag des Admirals Sir G. Napier auf Vorlegung von Briefen Sir Baldwin Walkers über den Zustand der Kriegsflotte wird mit 177 gegen 26 Stimmen verworfen.

Der Unter-Staatssekretär Seymour Fitzgerald theilte mit, der ehemalige Kommissär in Canton, Job. sei noch als Gefangener in Calcutta; er werde freigelassen werden, sobald der Friedensvertrag mit China beiderseitig ratifizirt worden wäre.

Lord John Russell kündigt eine Interpellation an, ob es die Absicht der Regierung sei, ein Dankes-Botum des Parlaments für Lord Clyde und seine bei der Bekämpfung des indischen Aufstandes thätig gewesen Offiziere zu beantragen.

Noch werden einige Motionen von untergeordnetem Interesse erledigt, die Bill zur Amendirung des katholischen Eides passiert die dritte Lesung, und um Mitternacht vertagt sich das Haus.

Dänemark.

Kopenhagen, 17. März. Dem Vernehmen nach hat das schwedische Kabinett die dänische Regierung zur Theilnahme an einer diplomatischen Mission nach Japan und China aufgefordert, wozu Schweden eine Seagelregatte, sowie den Diplomaten, Norwegen eine Schraubenkorvette und Dänemark eine Dampfregatte zu liefern haben würde.

Donaufürstenthümer.

Aus Bukarest, 17. März, wird der „Osterr. Corr.“ gemeldet:

Am Tage nach der Abreise Consa's herrichte eine ziemlich unbehagliche Stimmung; die Gile, womit sie erfolgte, wirkte überraschend. Inzwischen machte Dr. Affaki der Kammer Mittheilung von einem Telegramme, welches auf das französische Konsulat gelangt war und von dem er Kenntniß erlangt hatte. Der Inhalt desselben wirkte entmutigend auf die Stimmung der Versammlung und Dr. Affaki wurde beauftragt, dem Fürsten nachzureisen, den er noch in Brasila traf, von wo derselbe sodann nach Galacz ging. Seitber traf die definitive Ernennung des provisorisch behandelten Ministeriums und der übrigen Funktionen ein. Gleichzeitig wurde die Aufhebung der Zensur und eine neue Presbordnung kundgemacht. Seitber erschienen zwei neue Zeitungen mit einem Male, „Dumbovica“ von Prascianu, und der „Soldatul roman“ von Caspar Bolia; beide Organe stehen auf demokratischem Boden und greifen die Altbojaren heftig an. Diese, an derlei Manifestationen nur wenig gewohnt, erblickten darin einen Andeut Seitens der ultranationalen Partei, der sie noch bei der Fürstenwahl ein namhaftes Opfer brachten. Zwei Distrikte, Medvidieza und Otal, haben ihren Huldigungsakt noch nicht eingereicht. Die Geschäfte gehen außerordentlich langsam. Geldmangel macht sich allerwärts fühlbar und es ist süßlich zu wünschen, daß die politischen Wirren einen Endpunkt nehmen, damit Handel und Wandel wieder erleichtert aufathmen können.

Bermischte Nachrichten.

Man schreibt aus Königsberg, 16. März: Vor einer Reihe von Jahren, wenn wir nicht irren, war es im Jahre 1842, wurde zwischen den Städten Johannisburg und Biolla ein Raubanfall auf die dort kursirende Post gemacht, der Postillon dabei erschlagen und das zufällig im Wagen befindliche Geld geraubt. Alle sofort in's Werk gesetzten Recherchen blieben ohne Erfolg und konnte keine Spur von dem Mörder aufgefunden werden. Jetzt, nach fast 17 Jahren, scheint sich einiges Licht über diese Sache verbreiten zu wollen. Vor Kurzem nämlich geht ein Forstschreiber an der Werkstätte eines in der Gegend wohnenden Schmidmeisters vorüber, während derselbe gerade am Ambos steht und hämmert. Plötzlich läßt

der Schmid beim Anblick des Vorübergehenden den Hammer fallen, stürzt auf ihn zu und fragt ihn in der größten Aufregung, ob er der erschlagene Postillon oder dessen Geiße sei? Als sich diese Szene bei einem zweiten Vorübergehenden wiederholte, wird der Schreiber aufmerksam und zeigt die Sache der Staatsanwaltschaft an, in Folge dessen der Schmid jetzt gefänglich eingezogen ist.

In Kentucky verbrannte vor Kurzem eine Braut, als sie eben ihre Toilette zur Trauung gemacht hatte. Ihre Krinoline war in Brand gerathen.

Als in der gesetzgebenden Versammlung des Staates Kentucky kürzlich ein Herr Maxwell eine Rede hielt, ward er von einem gewissen Low unterbrochen, der sich beleidigender Ausdrücke gegen ihn bediente. Maxwell und Andere feuerten hierauf mehrere Schüsse auf Low ab, wodurch diesem Schenkel und Arm verwundet, ein Daumen weggerissen und das Hemd zerlegt wurde. Es erfolgte hierauf eine allgemeine Schlacht mit Pistolen, in welcher John Aldridge, ein Freund Low's, getödtet, und ein gewisser Miller durch den Schenkel geschossen wurde. Herrn Low hat man in's Gefängniß gebracht, um ihn vor der Wuth des Pöbels zu schützen.

In einem Londoner literarischen Institute hält jetzt eine in New-York als Doktor der Medizin graduirte Dame, Elizabeth Blackwell, vor einem Frauen-Auditorium Vorträge über spezielle Antheilungen der medizinischen Wissenschaft. Sie hat in New-York 7 Jahre lang praktizirt und soll einen sehr schönen Vortrag haben. Schon hat eine englische Dame 8000 Pfd. St. angeboten, wenn in London ein Frauenhospital mit weiblichen Aerzten zu Stande kommen könnte.

In Brüssel erzählt man sich aus den Tagen des letzten Ministerwechsels eine lustige Anekdote. In einem Ministerhotel erschien ein Herr, der wenig mit der Lokalität bekannt und etwas zu suchen schien, als er eine Person gewahrte, die ihm als zum Hause gehörig vorkam. Er fragte: „Das Kabinett des Ministers?“ — „Der Minister ist nicht da.“ — „Es ist möglich, aber das Kabinett?“ — „Es ist Niemand da, sage ich Ihnen, also...“ — „Um Verzeihung, Sie verstehen mich nicht, ich frage nicht nach dem Minister, sondern nach seinem Kabinett!“ — „Ich verstehe ganz gut, allein in der Abwesenheit des Ministers habe ich Ihnen gar nicht zu sagen, wo sein Kabinett ist, und werde es auch nicht.“ — „Bestimmt nicht?“ — „Nimmermehr.“ — „Sie scheinen streng, das ist schön, was sind Sie denn aber?“ — „Wer ich bin?“ antwortete der Beamte, sich in die Brust werfend, „ich bin der Portier des Ministeriums!“ — „Und ich bin der Minister; wollen Sie mir gütigst mein Kabinett zeigen?“

Auf dem Mississippi bei Baton Rouge (zwischen New-Orleans und Wiesbourgh) ist am 27. Februar auf dem Dampfer „Princeß“ der Dampfkessel explodirt. Anfangs dieß es, 100 Passagiere seien theils ums Leben gekommen, theils verwundet worden; neuere Nachrichten geben an, daß von den 400 Passagieren, die auf dem Dampfer waren, etwa 200 zu Grunde gegangen sind oder wenigstens nicht gefunden wurden. Die Mehrzahl waren Frauen.

Telegramme.

Dresden, 23. März. Das heutige „Dresdener Journal“ glaubt versichern zu können, Rußlands Antrag bezüglich der Abhaltung eines Kongresses sei jetzt auch von England und Preußen einfach angenommen worden; als Versammlungsort desselben wird Genf bezeichnet.

Paris, 23. März. Ueber die Antworten Oesterreichs, Englands und Preußens ist nichts Offizielles bekannt.

Paris, 24. März. Die „Sentinelle de Toulon“ meldet vom gestrigen Tage: „Vier große Fregatten haben Befehl erhalten auszulaufen und in Algerien Truppen zu holen.“ (Presse.)

Zurich, 24. März. Graf Cavour reist heute Abends nach Paris.

Paris, 24. März. Der „Moniteur“ meldet, die Kabinete von London und Berlin haben dem Vorschlage Rußlands in Betreff der Vereinigung des Kongresses zugestimmt; die Antwort des Wiener Kabinetes sei noch nicht bekannt.

London, 23. März. In der gestrigen Unterhausung wurde die Reform-Bill-Debatte fortgesetzt.

Als Hauptredner traten auf, Bulwer für, Herbert gegen die Regierung. Die Debatte wurde vertagt.

Im Oberhause wurde die Bill verworfen, wonach gestattet werden sollte, eine Schwägerin zu heiraten.

London, 23. März. Die „Times“ glaubt, Nachen dürfte als Kongressort gewählt werden. „Morning Post“ hält die Situation für unverändert und gefährlich, da Oesterreich keinerlei Konzessionen machte, und der Vorschlag zu einem Kongresse nicht ein Resultat der Mission Cowley's, sondern bloß von Rußland ausgegangen sei. (Wir müssen hierbei wiederholt erklären und ein für alle Mal bemerken, daß der Abdruck der Telegramme über Angaben oder Ansichten ausländischer Blätter stets nur unter dem Vorbehalte geschieht, daß die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit derselben den genannten Blättern allein und ausschließlich verbleibe. Redaktion der „Oesterreichischen Correspondenz.“)

Evantinishe Post.

Konstantinopel, 19. März. Vorgestern hielt der Sultan Revue über die nach Schumla abgehenden Truppen, bestehend aus 12 Bataillons Infanterie, einem Regimente Kavallerie und 80 Geschützen. Das zweite Korps wird nächstens in Sofia aufgestellt. Ismail Pascha, der Befehlshaber des rumelischen Armeekorps und Schakri Pascha, Präsident des Rathes des anatolischen Armeekorps, sind bisher berufen worden. Kemal Effendi, Pfortenkommissär in Bosnien, ist zum Tansimatrathsmitgliede ernannt worden. 30 Notable sind aus Bosnien und der Herzegowina hier eingetroffen, um mit dem großen Rathe Reformen zu beraten; selbe wurden auf Regierungskosten einquartirt und bewirthet.

Teheran, 1. Februar. Die Ernennung Zerrak Khan zum Siegelbewahrer, Chef des königl. Haushaltes und Palastgroßmarschall, beschäftigt sich. Eine vollständige Reorganisation des Heeres und der Verwaltung ist bevorstehend.

Theater.

Nach einer kleinen Pause, während welcher unsere Schauspieler in Triest thätig waren, fanden in unserm Theater wieder einige Vorstellungen Statt, von denen wir besonders die der „Alytännestra“, Tragödie in 5 Aufzügen von Edward Tempelley, erwähnen wollen, weil es das erste Mal war, daß dieses Stück hier in Szene ging. Der Stoff, der ältesten griechischen Geschichte entnommen, die Ermordung des Helden Agamemnon durch seine Gemalin Alytännestra darstellend, ist von Tempelley zu einem Drama voll Anziehung und Effekt gestaltet worden. Wenn auch einzelne Theile unter dem Einflusse moderner Anschauung entstanden sind, so ist doch im Großen und Ganzen von der alten griechischen Welt und ihrer Anschauung ein recht ergreifendes Bild gegeben. Da es uns heute nicht vergönnt ist, die einzelnen Schönheiten des Stückes zu bezeichnen, so wollen wir uns nur einen Augenblick der Darstellung zuwenden. Sie war eine so gute, wie wir sie kaum erwarteten. Fräulein Ettrich spielte die große Parthie der „Alytännestra“ mit vielem Verständniß, sie war die Trägerin des Stückes, in welcher Aufgabe sie vom Herrn Wieninger (Agamemnon) und Hrn. Pfefferkorn (Klytemnestra) einigermaßen unterstützt wurde. Herr Nicmann (Dress) entbehrt der angemessenen Bewegung noch zu sehr; obgleich er besser war als sonst, genügte er so wenig als Hrn. Franz (Ismene). Das Ensemble war gut. Das Haus war auffallend leer, was bei einem solchen interessanten, für unsere Stadt neuen Stücke befremdlich war. Das anwesende Publikum ermunterte die Darsteller weniger, als sie verdienten.

Getreid-Durchschnitts-Preise in Laibach am 23. März 1859

Table with 3 columns: Grain type (Weizen, Korn, Halbrucht, Gerste, Hirse, Heiden, Hafer, Kukuruz), Market price (Marktpreise), and Warehouse price (Magazins-Preise) in different currencies (ö. Währ., fr., fl.).

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Meteorological observation table with columns: Tag (Day), Zeit der Beobachtung (Time of observation), Barometerstand (Barometer reading), Lufttemperatur nach Reaumur (Air temperature in Reaumur), Wind (Wind), Bitterung (Weather), Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien (Precipitation in 24 hours in Paris lines).

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung
Wien, 23. März Mittags, 1 Uhr.

Die Stimmung Anfangs unsicher, dann matt, besserte sich im Verlaufe, und sowohl Staats- als Industrie-Gefäste schließten bei regem Geschäft beliebt und fest. — Devisen im Beginne höher gehalten, wurden später und schließten in weichender Tendenz.

Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

	Geld	Ware.
In österr. Währung zu 5% für 100	70.—	71.—
Aus d. National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	77.70	77.80
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	74.80	75.—
ditto zu 4 1/2% " 100	65.—	65.25
mit Verlos. v. 3. 1-34 f. 100 fl.	290.—	290.—
" 1839 " 100 "	121.50	122.—
" 1854 " 100 "	108.25	108.50
Commo-Rentenscheine zu 42 L. austr.	14.—	14.50

B. der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

v. Nied. Oester. z. 5% für 100 fl.	91.—	92.—
Ungarn " 5% " 100	72.50	73.50
Tem. Banat, Croat. u. Slav zu 5% f. 100 fl.	72.—	73.—
Galizien zu 5% für 100 fl.	71.50	72.—
der Bukowina " 5% " 100 "	70.—	71.—
Siebenbürgen " 5% " 100 "	71.—	71.50
and. Kronländer " 5% " 100 "	84.—	93.—
m. der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% f. 100 fl.	—	—

Aktien

der Nationalbank pr. St.	880.—	882.—
d. Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 200 fl. ö. W. pr. St.	192.60	192.80
d. n.-öst. Gekompte-Gesellschaft zu 500 fl. G.W.	535.—	560.—
d. Kaiser Ferd.-Nordb. 1000 fl. G.W. pr. St.	1662.	1664
d. Staats-Eisenbahngesellschaft zu 200 fl. G.W.	—	—
der 500 fr. pr. St.	234.40	234.50
d. Kaiser Elisabeth-Bahn zu 200 fl. G.W. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	109.50	110.50
d. süd-nord. wirtsch. Verbind. 200 fl. G.W. pr. St.	147.50	148.—
d. Eisenbahn zu 200 fl. G.W. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
d. lomb. venet. Eisenbahn zu 576 öst. Lire oder 192 fl. G.W. mit 76 fl. 48 kr. (40%) Einzahl.	97.—	98.—
d. Kaiser Franz-Josef-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung pr. St.	64.50	65.—
d. öst. Donau-Dampfschiff-Gesellschaft zu 500 fl. G.W. pr. St.	455.—	458.—
d. österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G.W.	—	260.—
d. Wiener Dampf- u. Schiff-Fahrt zu 500 fl. G.W.	—	380.—

Pfandbriefe

der Nationalbank (jährig zu 5% für 100 fl.)	96.—	97.—
auf G.W. (verlosbar zu 5% für 100 fl.)	91.—	92.—
der Nationalbank (monatlich zu 5% für 100 fl.)	81.—	81.—
auf öst. Währung (verlosbar zu 5% für 100 fl.)	99.—	99.50
auf öst. Währung (verlosbar zu 5% für 100 fl.)	80.25	80.50

Loose

der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	98.—	98.25
Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft zu 100 fl. G. W. pr. St.	100.—	101.—
Gährbärg zu 40 fl. G.W. pr. St.	71.—	72.—
Salin " 40 " " " "	37.—	38.—
Palffy " 40 " " " "	34.—	34.50
Clary " 40 " " " "	35.50	36.—
St. croix " 40 " " " "	35.—	35.50
Windischgrätz " 20 " " " "	22.—	22.50
Waldstein " 20 " " " "	23.—	24.50
Reglevid " 10 " " " "	14.25	14.50

Effekten-Kurse vom 24. März 1859.

1. Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

Aus dem National-Anlehen zu 5% für 10 fl.	78.40 ö. W.
Metalliques " 5% ditto	75.30 ö. W.
Metalliques " 4 1/2% ditto	65.55 ö. W.
Mit Verlosung: Vom Jahre 1839 ditto	123. ö. W.
" 1854 ditto	110.20 ö. W.

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

Von Ungarn " 5% ditto	73.20 ö. W.
" Galizien " 5% ditto	72.50 ö. W.
" Siebenbürgen " 5% ditto	71.60 ö. W.

2. Actien.

Der Nationalbank pr. Stück.	887. ö. W.
" Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe " ditto	195. ö. W.
" Niederöster. Gekompte Gesell- schaft " ditto	558. ö. W.
" Kaiser Ferd.-Nordbahn 1000 fl. ditto	1671. ö. W.
" Staats-Eisenbahngesell. " ditto	236.20 ö. W.
" Kaiserin Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 100 fl. (50%) Einzahl. ditto	110.30 ö. W.
" süd-nord. wirtsch. Verbindungs- bahn " ditto	149. ö. W.
" lomb. venet. Eisenbahn " ditto	99.75 ö. W.

4. Lose.

Der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe pr. Stück.	99.25 ö. W.
" Triester Stadt-Anleihe für 10 fl.	114. ö. W.

Wechsel-Kurse vom 24. März 1859.

3 Monate.

Augsburg für 100 fl. südd. Währung	91.80
Krankfurt a. M. für 100 fl. südd. Währung	91.80
Hamburg " 100 Mark Banco	81.70
London " 10 Pfund Sterling	108.10
Paris " 100 Franken	42.80

31. Tage.

Constantinopel für 100 türkische Piaster	8.63
--	------

Kurs der Gold-Sorten.

Kaiserliche Münzsorten	5.10
vollwichtige Dufaten	5.09
Kronen	14.75
Gold- und Silber-Kurse v. 23. März 1859.	
R. Kronen	14.75
Kais. Münz-Dufaten Agio	5.13
dto. Rand- " "	5.10
Gold al maroo	—
Napoleons'or	8.70
Souverains'or	14.90
Friedrichs'or	9.10
Leuis'or (deutsche)	8.85
Engl. Sovereigns	10.95
Russische Imperiale	8.85
Bereinsteller	—
Kreuzliche Kassa-Anweisungen	1.62

R. R. Lottoziehungen.

In Graz am 23. März 1859:

27. 29. 57. 16. 70.

Die nächste Ziehung wird in Graz am 2. April 1859 abgehalten werden.

In Wien am 23. März 1859:

37. 65. 16. 43. 56.

Die nächste Ziehung wird in Wien am 2. April 1859 abgehalten werden.

Fremden-Anzeige.

Den 23 März 1859.

Hr. Höfer, k. k. Resident im Handelsministerium, von Wien — Hr. Schlegel, Eisenwerks-Direktor, von Graz. — Hr. Major Sykes, und — Hr. Daniel Sykes, engl. Rentiers, von Triest. — Hr. Sladoviz, Gutsbesitzer, von Karlsbad — Hr. Sauerampfer, Handelsmann, von Klagenfurt. — Hr. Kaushitz, Privatier, von Präwald.

3. 534. (1)



Kaiserl. königl. aussch. privil.
Anatherin-Mundwasser

und
Anatherin-Zahn-Pasta

von J. G. Popp, Zahnarzt.

Wien, Stadt, Tuchlauben Nr. 537.

Dieses seit 8 Jahren bestehende Mundwasser, welches sich als eines der vorzüglichsten Konservierungsmittel sowohl für Zähne als Mundtheile bewährt hat, als Toilettegegenstand von hohen und höchsten Herrschaften, dem hochverehrten Publikum benützt wird, namentlich aber von Seite hochgeachteter medizinischer hervorragender Persönlichkeiten durch viele Zeugnisse bewahrheitet wird, daher ich mich jeder weiteren Anpreisung gänzlich überhoben fühle, ist stets in allen Provinzstädten bei den bekannten Firmen zu demselben Preise zu haben.

In Laibach bei Ant. Krisper u. Johann Kraschowitz; in Görz bei J. Anelli; in Agram bei G. Mihizh, Apotheker; in Warasdin bei Halter, Apotheker; in Neustadt bei D. Rizzolli, Apotheker; in Wolfenberg bei W. Pirker; in Triest bei Xikovich, Apotheker; in Gurkfeld bei Fried. Bömches, Apotheker.

3. 533. (1)

Neue Sendung angekommen:

Französische Stereoskopklästen mit einer reichen Auswahl der neuesten Bilder, bestehend in Trauoparenten und Bildniskern, mit Ansichten aus der Schweiz, Venedig, Paris etc., nebst sehr hübschen Familiengruppen, zu den billigst festgesetzten Preisen bei

Johann Kraschowitz,
am Hauptplatz Nr. 240.

3. 520.

Beschreibungen

verkäuflicher ungarischer Güter, welche sich vorzugsweise zu Ansiedlungen eignen, sind unentgeltlich zu beziehen von dem ungarischen Güter-Verkaufs-Bureau des Josef Ritter von Hohenblum in Wien, Stadt, Niernergasse Nr. 21, wo auch Anträge zur Uebernahme der Agentie dieses Bureau angenommen werden.

Es wird um gänzliche Frankirung aller dießfälligen Korrespondenzen höflichst ersucht.

Das Programm zur Realisirung möglichst billiger Grundankäufe in Ungarn, durch Vereinigungen mehrerer Ansiedler zum gemeinsamen Ankauf größerer Grundparzellen, (die immer preiswürdiger als kleinere Besitzungen zu kaufen sind) liegt aber, nebst mehreren Abdrücken des neuen Kolonisations-Gesetzes, worin alle von der österreichischen Regierung den nach Ungarn einwandernden Ansiedlern zugesicherten Begünstigungen vollständig enthalten sind, zu Jedermanns Einsicht in dem Redaktions-Bureau dieses Blattes vor.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 17. März 1859.

Margaretha Skoda, Magd, alt 23 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Lungenlähmung. — Dem Josef Kuzler, Wirt und Hausbesitzer, sein Kind Helena, alt 10 Monate, in der Gradiska-Vorstadt Nr. 63, an der Gehirn-Lähmung.

Den 18. Jakob Sedeschar, Tagelöhner, alt 45 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Zehrfieber.

Den 19. Dem Josef Rudkofski, Zimmergesellen, sein Kind Franziska, alt 18 Monate, in der Polana-Vorstadt Nr. 16, an Fransen.

Den 22. Michael Scheitlskar, Tagelöhner, alt 54 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Eiterungs-Fieber.

3. 127. a (3)

Nr 5547.

Rundmachung.

Es wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß der Verkehr des auf der südl. Staatsbahn bisher täglich von Wien um 6 Uhr 10 M. Früh und von Triest um 11 Uhr 15 Minuten Nachts abgehenden Eilzuges vorläufig und bis auf weitere Bestimmung demnächst eingestellt werde.

Der letzte Eilzug wird nämlich von Triest Montag den 28. d. M. und von Wien Dienstag den 29. d. M. expedirt werden.

Von der Betriebs-Direktion der südl. Staatseisenbahn.

Wien am 21. März 1859.

